Nr. 226. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 15. Mai 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der türkisch-griechische Krieg.

Recht langsam geht es mit den auf einen Waffenstillstand event. einen Frieden abzielenden Verhandlungen. Nach einer Pariser Meldung glaubt man dort, daß die Türkei eine Kriegsentschädigung von 78 Millionen verlangen wird. Die Mächte würden Griechenland in keiner Weise verpflichten, sich durch Auslieferung seiner Flotte loszukaufen; wenn aber Griechenland die Entschädigung in Geld zahle, würden die Mächte eine Kombination erwägen, welche die Wahrung der Rechte der früheren Gläubiger Griechenlands gestattet. Es scheine sich zu bestätigen, daß die Türkei in Unterhandlungen erst nach der Einnahme von Domokos eintreten will, das die Griechen zu räumen beginnen. Diese letzte Angabe wird mittelbar durch eine Konstantinopler Drahtung bestätigt, wonach laut einer Meldung des Blattes „Sabah" aus Larissa von Donnerstag die von Pharsalos abgegangenen Divisionen mehrere Dörfer einnahmen und sich im Vormarsche befinden.

Bezeichnend ist, daß das „Journal des Debats" in einem die „Vermittelung" überschriebenen Artikel die Bemerkung macht, daß die Botschafter der sechs Mächte, „von Griechenland mit einer Art von Mandat ausgestattet", mit der Pforte die Grundlagen eines Friedensvertrages erörtern. Diese ganz beiläufige Bemerkung eines der besonnensten französischen Blätter verräth deutlich genug die geheimen Grundgedanken der Intervention, wie sie in Paris aufgefaßt wird. Es mag sein, daß Frankreich mit dieser Auffassung nicht allein steht. Es ist aber ausgeschlossen, daß alle Mächte der Meinung sein sollten, in Konstantinopel als „Mandatare" Griechenlands zu handeln. Vielmehr darf angenommen werden, daß es in Konstantinopel vor Allem darauf ankommt, sich über die von der Türkei nach ihren großen militärischen Erfolgen zu stellenden Bedingungen Klarheit zu verschaffen.

Inzwischen ist über Konstantinopel ein Telegramm eingetroffen, wonach der Minister des Aeußeren dem Doyen der Botschafter mitgetheilt hat, daß Domokos nach schwachem Widerstande drei oder vier griechischer Bataillone genommen sei. Die griechische Armee habe sich vorher zurückgezogen. — Auf die Nachricht von dem Erscheinen griechischer Freibeuterschiffe vor verschiedenen Inseln des ägäischen Archipels ertheilte die Pforte dem Kommandanten des Dardanellen-Geschwaders Befehl, die Freibeuter verfolgen zu lassen. Nach einer Drahtmeldung des Kommandanten hätten nun die von der Verfolgung zurückkehrenden türkischen Schiffe elf Segler eingebracht, die versucht hätten, Landungsplätze herzurichten.

Athen, 14. Mai, 6 Uhr Abends. Eine Drahtung der „Agence Havas" aus Arta berichtet, daß seit heute früh bei Gribowo in der Richtung auf Philippiada ein blutiger Kampf stattfindet. Die Verluste auf beiden Seiten sollen beträchtlich sein. Der Kampf dauert fort. Einzelheiten fehlen noch.

Nach Mittheilung der griechischen Gesandtschaft in Berlin ist die Blokade der Küste von Epirus bis einschließlich Valona unter 40° 22′ n. B. und 19° 10′ ö. L. ausgedehnt worden. Ferner ist der Golf von Volo in Blokadezustand versetzt worden.

Aus dem Reiche.

Ueber den Besuch, den **der Kaiser** gestern den Schlachtfeldern um Metz abstattete, wird aus Kurzel drahtlich berichtet: In Moulins stiegen der Kaiser und Prinz Adalbert zu Pferde, die Kaiserin und die Prinzen August Wilhelm und Oskar nahmen im Hofwagen Platz; die Kaiserin fuhr voran, der Kaiser folgte dem Wagen. Eine Ehreneskorte aus einer zusammengesetzten Schwadron von den 9. und 13. Dragonern gab das Geleit über St. Hubert nach Gravelotte, alsdann nach Ferme Mogador, wo eine Besichtigung des Gedenksteins Kaiser Wilhelms I. stattfand. In Berneville, Amanweiler, St. Privat, St. Marie aux chênes und nochmals in St. Privat und Amanweiler wurde wiederholt Halt gemacht und die Denkmäler besichtigt. Von Amanweiler erfolgte die Rückkehr nach Kurzel mit der Eisenbahn, wo die Majestäten mit den Prinzen um 6 Uhr 10 Minuten wieder eintrafen. Die kaiserlichen Kinder werden den Kaiser und die Kaiserin auf ihrer Reise nach Wiesbaden nicht begleiten, sondern von Urville, wo sie bis Montag verweilen sollen, direkt nach Potsdam zurückkehren. — Zum 90. Geburtstag des **Grafen Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode** auf Jannowitz sandte der Kaiser folgendes Telegramm: „Zu Ihrem 90. Geburtstage, den Sie heute feiern, spreche ich Ihnen von ganzem Herzen Meinen aufrichtigsten Glückwunsch aus. Möge Gottes Gnade, welche Sie nach einem thatenreichen Leben, reich an Verdiensten um König und Vaterland, ein so hohes Alter hat erreichen lassen, auch ferner über Ihnen walten, und Ihnen ein glücklicher Lebensabend beschieden sein." — **Kultusminister Dr. Bosse** ist gestern zur Einweihung des neuen Gebäudes für Bergbau und Elektrotechnik, welches an der technischen Hochschule zugebaut wurde, in Aachen eingetroffen. — Der als Nachfolger des Ministerialdirektors Dr. Althoff zum Personal-Referenten für die Universitäts-Angelegenheiten berufene **Professor Ludwig Elster** aus Breslau hat in dieser Woche sein neues Amt im Kultusministerium angetreten. — Der mit der Vertretung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts beauftragte **Kontre-Admiral Tirpitz** wird nach den „Neuest. Nachr." die Ueberfahrt von Newyork mit dem Lloyddampfer „Trave" machen und demgemäß in den ersten Junitagen in der Heimath eintreffen. Nach den letzten Nachrichten werde „der künftige Staatssekretär der Marine seine volle Kraft und Gesundheit für seine große Aufgabe mitbringen". — Die **ersten weiblichen Hörerinnen** an der Universität Erlangen haben sich einschreiben lassen. Es sind zwei Volksschullehrerinnen und eine Sprachlehrerin aus Nürnberg, die mit Genehmigung des Kultusministeriums die Uebungen im romanisch-englischen Seminar des Prof. Varnhagen besuchen.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. In der Budgetkommission des Reichstags wurde gestern Nachmittag die zweite Berathung der Besoldungsaufbesserungsvorlage fortgesetzt. In der 5. Tarifklasse wurde für die Sekretäre beim Kanalamt das Durchschnittsgehalt von 2700 auf 3000 Mark erhöht (gegen 2850 in erster Lesung), für die Korpsstabsapotheker das Anfangsgehalt von 1800 auf 1900 Mark — für die Intendantursekretäre wurde das Durchschnittsgehalt auf 2700 Mark erhöht, doch soll die Stellenzulage fortfallen. Für die Elementarlehrer bei den Provinzial-Kadettenanstalten und für die Lehrer bei den Unteroffizierschulen wurde übereinstimmend das Höchstgehalt auf 3000 Mark und die Aufrückungsfrist auf 21 Jahre festgesetzt. Für die Rechnungsführer bei den Remontedepots wurde das Gehalt auf 1200 bis 2200 Mark festgesetzt. Das Maximalgehalt der Mechaniker bei der Telegraphenverwaltung beantragt Abg. Dr. Paasche von 2200 auf 2400 Mark zu erhöhen (jetzt beträgt es 2000 Mark). Die Regierungsvertreter erklären sich dagegen, worauf der Antrag mit 12 gegen 13 Stimmen abgelehnt wird. — Zur Tarifklasse 5 liegen mehrere Anträge vor. Von Dr. Hammacher: in Kap. 4 Tit. 15 des Etats der Eisenbahnverwaltung an der betreffenden Stelle zu setzen: 110 Telegraphisten mit 1320 bis 1920 Mark Gehalt nebst 240 Mark Zuschuß, und dem entsprechend die Tabelle über die Mehrforderung an Besoldungen für Beamte zu vervollständigen. 2. Von Dr. Lieber: Beamte der Tarifklasse 5 der Betriebsverwaltung der Reichs-Eisenbahnen. Klasse V. Kap. 4 Tit. 15: 1011 Portiers, Rottenführer und Weichensteller 2. Klasse 920 bis 1520 Mark; Aufrückungszeit 18 Jahre; die bisherigen Zuschüsse bleiben bestehen. — Kap. 4 Tit. 16: 791 Schaffner, Bremser, Wagenwärter 920 bis 1520 Mark; Aufrückungszeit 21 Jahre; die bisherigen Zuschüsse bleiben bestehen. — Klasse W. Kap. 4 Tit. 15: 985 Bahnwärter 820 bis 1170 Mark; Aufrückungszeit 21 Jahre; 90 Mark Zuschuß. — Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt sich gegen diese Erhöhungen. Wolle die Kommission den Eisenbahnbeamten eine Besserung ihrer Stelle zuwenden, so möge sie dies im Wege der Erhöhung der Zulage thun, nicht durch eine Gehaltserhöhung, weil das seine Rückwirkung auf Preußen ausüben würde. Abg. Müller-Fulda vertheidigt den Antrag und ist auch für eine Erhöhung der persönlichen Zulage nicht zu haben. Wenn an dem Zentrumsantrag die ganze Vorlage scheitern sollte, könnte ihm das nur erwünscht sein. Dr. Lieber spricht sich in ähnlichem Sinne aus. Redner hofft, daß Preußen nunmehr auch einmal dem Reiche folgen werde. Abg. Dr. Hammacher erklärt seine Zustimmung zu dem Zentrumsantrage und befürwortet sodann seinen eigenen Antrag. Staatssekretär Graf Posadowsky giebt als finanzielle Folge des Antrags Lieber eine Mehrausgabe von 265 000 Mark an. Der Antrag Lieber wird darauf einstimmig angenommen, ebenso der Antrag Hammacher. In der 3. Tarifklasse wurde für die ständigen Hülfsarbeiter im Auswärtigen Amt die Erhöhung des Maximalgehalts um 300 Mark auf 7500 Mark, die in erster Lesung abgelehnt worden war, nachträglich genehmigt, ebenso beim Reichsamt des Innern für die Mitglieder des statistischen, Versicherungs-, Patent-, Gesundheitsamts u. s. w.

— Ueber die Vorlage des preußischen Vereins- und Versammlungsrecht schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz" weiter: „Zu der Vereinsgesetzvorlage ist nun auch die Begründung veröffentlicht, und wir müssen gestehen, daß sie den ungünstigen Eindruck der Vorlage noch ganz erheblich verstärkt. Es war auch nicht anders zu erwarten. Man konnte sich eben nicht genau und bestimmt darüber äußern, was man mit dem Entwurf eigentlich bezweckte. Es wäre sonst gegangen wie damals mit dem Assessoren-Paragraphen, der durch die Erläuterung erst verständlich gemacht, aber damit auch ein für alle Mal — verurtheilt war. Diese vorsichtige Verschwommenheit hat natürlicherweise eigenartige Blüthen getrieben. Zunächst: was ist die Vorlage eigentlich? Darauf lautet die bezeichnende Antwort: sie trägt den Charakter einer Novelle, und daraus folgt, daß, soweit ihre Bestimmungen nicht entgegenstehen, das geltende Recht auf dem Gebiete des Versammlungs- und Vereinswesens unberührt bleibe. Als „geltendes Recht" für die allgemeinen Befugnisse der Polizei wird dann auf das allgemeine Landrecht vom Jahre — 1794 zurückgegriffen und daraus zur Kenntniß gebracht, „die nöthigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publiko der einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen". Indeß mehr als das hierin zu Tage tretende Bedürfniß, dem „Publiko" nahezuführen, welcher Anachronismus sein jetziges Freiheitsbedürfniß auf dem Gebiet des Versammlungs- und Vereinswesens eigentlich sei, war uns von Interesse, etwas über den „öffentlichen Frieden" zu hören. Wir vernehmen staunend darüber den Bescheid: dieser Begriff ist „im Strafgesetzbuch" verwerthet; „Er hat nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts eine doppelte Bedeutung: objektiv betrachtet den Friedenszustand, subjektiv genommen die Friedenszuversicht." Wer nun weder begriffen hat, was der „öffentliche Friede" ist, noch sich vorzustellen vermag, was der Abgeordnete der Polizeibehörde bei Versammlungen und die Landespolizeibehörde bei Vereinen unter der „Gefährdung" eines solchen „öffentlichen Friedens" in der Praxis verstehen wird, dem ist weder objektiv noch subjektiv zu helfen . . . Daß das Abgeordnetenhaus die Vorlage zurückweist, ist für uns schon jetzt, wir wiederholen es, außer allem Zweifel. Auf national-liberaler Seite liegt die Entscheidung, und man ist sich der Pflicht, die Sache des gebildeten, staatstreuen Bürgerthums zu führen, voll bewußt. Und daran wird auch nichts geändert, wenn eine Kommissionsberathung beschlossen werden sollte, falls die konservativen Fraktionen etwa darauf bestehen sollten. Denn es ist ja Brauch des Hauses, solchen Wünschen seitens großer Fraktionen zu entsprechen. Sollte bei dieser Gelegenheit die Regierung, — denn die Begründung des Entwurfes schließt die Möglichkeit nicht aus — da eine Aussicht auf Erfolg doch nicht vorhanden ist, sich mit der einfachen Aufhebung des Verbindungsverbotes begnügen, um so besser für sie. So würde ein in feierlichem Augenblick gegebenes Versprechen erfüllt, und so entginge sie auch einer Abweisung, die unter den obwaltenden Verhältnissen mehr bedeuten würde, als die einfache Ablehnung eines nicht annehmbar befundenen Gesetzentwurfs. Dieser Beschluß würde zugleich dokumentiren, daß gerade die besonnenen, staatstreuen Kreise, auf deren Unterstützung sie bisher hat rechnen können, den dringenden Wunsch haben, daß mit dieser Regierungsmethode nicht fortgefahren wird."

Weiter schreibt die „Nat.-Lib. Korr.": „Ueber die vertrauliche Besprechung, die in Sachen des Vereinsgesetzes stattgefunden, hat der „Hamb. Korr." besondere Mittheilungen gebracht. Ueber die national-liberalen Theilnehmer war darin gesagt: „Der Verschärfung der Repressionsmaßregeln auf der von den Freikonservativen vorgeschlagenen Grundlage stellten die Nationalliberalen keinen so entschiedenen Widerspruch entgegen wie dem Präventiv-Verbot, so daß schließlich sowohl Regierung wie Konservative in der sichern Erwartung einer definitiven Verständigung auf dieser Linie weitergehende Pläne aufgaben." Wir sind in der Lage, diese Ausführung als unzutreffende Kombinationen zurückzuweisen."

Belgien.

Brüssel, 14. Mai. Die Umgebung des Prinzen Viktor Napoleon erklärt die Meldung von einer Bewerbung des bonapartistischen Prinzen um den kretensischen Fürstenthron erfunden.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Heute fand in der Kirche Saint Philipp du Roule unter zahlreicher Betheiligung die Leichenfeier für die Herzogin von Alençon statt. Der in der Mitte der Kirche errichtete Katafalk war mit den Wappenschildern des Hauses Alençon und des baierischen Königshauses geschmückt, während entsprechend dem Wunsche der Verstorbenen weder Blumen noch Kränze zum Trauerschmuck verwendet waren; dagegen waren zahlreiche Bänder mit verschiedenen Inschriften niedergelegt, namentlich solche des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Hohenzollern und des Prinzregenten Luitpold von Baiern. Der Sarg war um 7 Uhr früh in die Kirche übergeführt worden. Um den Katafalk waren versammelt: Der Herzog von Alençon, welcher noch einen Verband um den Kopf trug, der Herzog und die Herzogin Vendome, der Graf von Flandern, Prinz Alphons von Baiern, der Fürst und die Fürstin von Bulgarien, Prinz und Prinzessin Waldemar von Dänemark, die Gräfin von Paris, die Königin von Neapel und die Königin Isabella, ferner der österreichisch-ungarische Botschafter, der deutsche Botschafter Graf Münster mit der Gräfin Marie Münster, Fürst und Fürstin Radziwill, diese als offizielle Vertreter des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria. Die Messe wurde von dem Geistlichen des Kirchspiels gelesen, während der Erzbischof von Paris die Absolution ertheilte.

Paris, 14. Mai. Der Herzog von Orleans hat an den früheren Senator Bocher ein Telegramm gesandt, in welchem er sagt, er habe das Exil niemals so schmerzlich empfunden wie jetzt, wo er verzichten müsse, an den Gräbern des Herzogs von Aumale, der Herzogin von Alençon und der bei der Katastrophe Verunglückten niederzuknien.

Italien.

Rom, 14. Mai. Ueber eine peinliche Scene, die sich bei der Enthüllung des Verfassungsdenkmals in Turin abspielte, berichtet die Zeitung „Fanfulla": Als der König, die Königin und der Kronprinz im Begriffe standen, nach dem Schlosse zurückzufahren, trat der bekannte Professor der Nationalökonomie an der Universität Turin, Cognetti, auf den König zu mit den Worten: „Majestät, halten Sie eine Ansprache an die Arbeitervereine!" Obschon der König den Professor gar nicht kannte, erwiderte er dennoch höflich, die Zeit sei zu vorgerückt, er werde im Schlosse erwartet, werde aber die Arbeitervereine Tags darauf gern empfangen. Daraufhin riß sich der Professor ohne Weiteres seine Orden von der Brust, warf sie auf die Erde und schrie: „Majestät, Ihr Vater Viktor Emanuel hätte anders gedacht." Der Präfekt und andere Beamte traten zwischen den König und den erregten Kronprinzen einerseits und den Professor andererseits und beendigten den unangenehmen Auftritt.

Stettins Stadttheater.

„Lang, lang ist's her", seitdem das Stettiner Stadttheater als Kunststätte weit und breit einen guten Ruf genoß, lang ist's auch her, daß Direktor und Publikum ihre Freude an dem Institut hatten. Damals, als noch die Festungswerke wie ein beengender Gürtel unsere Stadt umgaben und eine Ausdehnung nur schwer möglich war, da war es noch etwas schönes mit dem Kunsttempel am Königsplatz, es genügte in jeder Weise den Anforderungen, die Größe entsprach der Einwohnerzahl und die Einwohner waren noch nicht übersättigt von der dramatischen Kost, sie huldigten der Kunst, welche das heimische Institut bot. Ein alter Kunstveteran, der frühere Hoftheater-Direktor v. Strantz, welcher damals hier thätig war, schwärmte in einem Gespräch mit uns neuerdings noch voll Begeisterung von der Blüthe des Stettiner Theaters in jener „alten, guten Zeit", obwohl auch damals schon die Katastrophen nicht ausblieben, wie der Schluß der bewährten Dir. Hein'schen Leitung bewies. Auch einige spätere Direktoren hatten noch die Freude, einen finanziell günstigen Abschluß ihrer Direktionsthätigkeit verzeichnen zu können.

„Tempora mutantur et nos mutamur in illis!" Ja, die Zeiten sind anders geworden, anders die Menschen! — Stettin ist in der Entwickelung weiter vorgeschritten, mächtig hat es sich zur Großstadt entfaltet, die Ansprüche der Bewohner vergrößerten sich damit, gleichzeitig aber auch die Ansprüche an die Kunst und an das erste Kunstinstitut der Stadt; letzteres ist aber dasselbe geblieben, soweit es die Raumverhältnisse betrifft, es ist nicht mit fortgeschritten mit der Entwickelung der Stadt, nur eine Aenderung hat es erfahren: früher war es das Idealkind der Kaufmannschaft, jetzt ist es das Schmerzenskind der Stadt, aber Vaterfreuden hat noch Niemand an ihm erlebt. Und die Direktoren? Sie waren einem beständigen Wechsel unterworfen, stets wurde mit frohem Hoffen das Direktionsscepter ergriffen, immer zeigte sich das beste Wollen, aber das Ende war stets ein Klagelied mit dem Refrain, den Dir. Gluth bei seinem Abschied von Stettin zum Ausdruck brachte: „Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!" Jeder Direktionswechsel bedeutete für die Stettiner Theater-Verhältnisse eine Katastrophe, welche immer verhängnißvoller werden mußte, je mehr sich das Publikum dem Stadttheater entfremdete, und eine Entfremdung hat sich thatsächlich immer mehr geltend gemacht. Das Stadttheater erhielt auch Konkurrenz, welche anfangs unbedeutend erschien, sich aber mit der Zeit immer weiter entwickelte und schließlich drückend wurde; das Publikum empfand es schwer, daß die Raumverhältnisse des Stadttheaters in keiner Weise Annehmlichkeiten, ja kaum Gewähr für die nöthige Sicherheit boten, es fühlte sich unbehaglich in den Räumen, und mit der Unbehaglichkeit stellte sich auch bald Interesselosigkeit für das Theater ein, denn daß eine solche hier besteht, wird von Niemand bezweifelt werden, welcher die lokalen Kunstverhältnisse kennt.

Da man für jedes Unheil einen Schuldigen braucht, ist man auch hier bald darüber einig geworden, daß es die verschiedenen Leiter des Theaters waren, welche den Rückgang des letzteren verschuldet; der Eine soll zu wenig, der Andere zu viel ideal angelegt gewesen sein, der Dritte wieder zu wenig Geschäftsmann, der Vierte ein „Ausschlächter" des Instituts; diese harten Urtheile werden meist von den „Kunstverständigen" am Biertisch gefällt, welche bei näherer Erörterung selbst eingestehen müssen, daß sie nie das Theater besuchen, denn „es ist ja doch nichts los!" Nun wollen wir durchaus nicht behaupten, daß die Leiter des Stadttheaters die besten Direktoren und die besten Geschäftsleute waren, im Gegentheil, es giebt darin sehr viel zu bemängeln, aber es wäre falsch, wollte man sie für den Rückgang des Stadttheaters allein verantwortlich machen. Dieselben haben für das zweifelhafte Vergnügen, Direktor des Stettiner Stadttheaters zu sein, sogar zum Theil recht beträchtliche Opfer bringen müssen, welche sich bei dem gegenwärtigen Direktor in einer Saison auf ca. 50 000 Mark — ohne Funduskosten — beliefen. Die Hauptschuld liegt an den Verhältnissen. Das Stadttheater ist seit einigen Jahren städtisches Kunstinstitut, und als die Uebernahme in der Stadtverordneten-Versammlung s. Z. berathen wurde, schwärmte man von dem „guten Geschäft", das die Stadt mache. Aber man muß ein sehr schlechter Geschäftsmann sein, wollte man heute noch an dies gute Geschäft glauben; ein Blick in den Stadthaushalt genügt zu der Ueberzeugung, daß die Stadt bei diesem Geschäft jährlich ca. 10 000 Mark zusetzt. Dazu kommt, daß die Kommune bei diesem ihrem Institut recht wenig zu sagen hat. Wenn andere Städte ein eigenes Kunstinstitut besitzen, so steht denselben doch wenigstens die Wahl des Leiters zu und sie wählen einen solchen, welcher ihnen die Bürgschaft dafür bietet, daß er Kunstverständniß genug zur Führung eines solchen Instituts besitzt. Formell steht zwar auch den hiesigen städtischen Behörden diese Direktionswahl zu, aber leider nur formell, denn thatsächlich geht bereits seit Jahren der jeweilige Direktor unter Zuhülfenahme verschiedener Agenten auf die Suche nach einem Nachfolger, ist ein solcher gefunden, so muß er wohl oder übel acceptirt werden, und es ist charakteristisch, daß bei einem solchen Direktionswechsel das Oberhaupt unserer Stadt für die Empfehlung des vorgeschlagenen Bewerbers nur sagen konnte, „der Mann ist uns finanziell sicher". Am praktischsten wäre es, wenn jeder Direktor des Stadttheaters, dem „der Kram über ist", ein Inserat etwa folgenden Inhalts erließe:

„Für einen mehr als zweifelhaften Theaterfundus wird ein hoffnungsvoller Direktor mit recht viel Geld und gesunden Nerven gesucht."

Ja! dieser unglückliche Fundus — im Wesentlichen ein Gemisch von Lumpen und Plunder — ist der Bazillus, an dem unser Stadttheater krankt und so lange kranken wird, bis ein energischer Operateur denselben beseitigt. Es war Aussicht vorhanden, daß sich Herr Direktor Resemann zu dieser Operation entschließen würde, aber man konnte es ihm kaum verdenken, daß er sich dabei nicht in das eigene Fleisch schneiden wollte und Forderungen stellte, bei deren Bewilligung er hoffen konnte, das Kunstinteresse sowohl des Stadttheaters wie seines Bellevue-Theaters zu wahren, ohne daß auch er in den Schwanengesang der Stettiner Stadttheater-Direktoren: „Es wär' so schön gewesen" hätte einstimmen müssen. Diese Forderungen sind als unannehmbar abgelehnt worden, weil die Stadt dabei Opfer bringen sollte; es wäre Ueberfluß, wollten wir noch näher darauf eingehen. Die städtischen Behörden sind zu einem anderen Beschluß gekommen, sie haben es dem jetzigen Leiter des Stadttheaters, Herrn Goldberg, anheimgegeben, unter den Bedingungen des von ihm mit der Stadt abgeschlossenen Vertrages einem anderen Direktor die Leitung des Stadttheaters zu übertragen. — Der Fundus-Bazillus frißt weiter! Es bleibt alles beim Alten! Auf wie lange? Das ist eine Frage, deren Beantwortung wir uns nicht getrauen.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Mai. Der als Vortragender Rath in das Justizministerium berufene bisherige Landgerichtsrath Wedow hierselbst ist am 23. November 1876 in den Justizdienst getreten. Nach Erledigung des Vorbereitungsdienstes im Bezirk Stettin wurde er am 15. April 1882 Gerichtsassessor und erhielt noch in demselben Jahre seine Anstellung als Amtsrichter in Fiddichow. Von dort kam er Anfang 1888 als Landrichter nach Stolp und vier Jahre darauf in gleicher Eigenschaft nach Stettin. Landgerichtsrath wurde er erst im vorigen Jahre.

— Der Amtsrichter Naumann in Penkun ist an das Amtsgericht in Ellrich versetzt.

— Der zur Zeit in Swinemünde amtirende Gerichtsaktuar Koch aus Köslin hat einen Ruf in gleicher Stellung bei dem Gouvernements- 2c. Gericht in Deutsch-Ostafrika erhalten. Dies Kommissorium ist auf zwei Jahre berechnet, welche in der Anziennität doppelt zählen. Außer freier Hin- und Rückfahrt erhält Herr K. ein Gehalt von 6000 Mark für das Jahr. Am 26. d. M. muß sich derselbe in Neapel einschiffen.

— Der Justizminister hat eine allgemeine Verfügung vom 8. Mai 1897, betreffend die Annahme von Kanzleigehülfen, erlassen; es heißt in derselben: In jüngster Zeit sind mehrere Fälle zur Kenntniß des Justizministers gelangt, in denen nichtversorgungsberechtigte Personen als Kanzleigehülfen zu dauernder Beschäftigung angenommen worden sind. Letzteren hat, nachdem die Nichtbeachtung der Grundsätze über die Besetzung der Subalternbeamtenstellen mit Militäranwärtern vom 7./21. März 1882 festgestellt war, alsbald gekündigt werden müssen. Einzelne von ihnen mußten in Folge dessen nach jahrelanger Beschäftigung vor Militäranwärtern zurücktreten. Diese Härten geben Veranlassung, den Vorständen der Justizbehörden, insbesondere auch den aufsichtführenden Amtsrichtern, die genaue Befolgung des § 4 der Kanzleiordnung wiederholt zur Pflicht zu machen.

— Das Oberverwaltungsgericht hat sich in einem Erkenntniß vom 8. März d. Js. über die Vertretung gemeinschaftlicher Jagdbezirke ausgesprochen. Diese Vertretung nach außen liegt nach § 9 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 der Gemeindebehörde ob. Wer im Sinne dieser Vorschrift unter Gemeindebehörde zu verstehen ist, das richtet sich nach den maßgebenden Städte- und Landgemeindeordnungen; es ist dasjenige Organ der politischen Gemeinde, das ihr Vertreter nach außen ist und die Leitung der Gemeindeverwaltung, sowie die Ausübung obrigkeitlicher Funktionen in der Hand hat. In Städten ist dies der Magistrat, bei Landgemeinden der Gemeindevorsteher, bei rheinischen Landgemeinden der Bürgermeister und bei Gutsbezirken der Gutsvorsteher. Die Gemeindevertretung oder -versammlung, die Stadtverordnetenversammlung, der Gemeinderath 2c. haben bei der Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke nicht mit zu beschließen.

— Am Abend des 26. Januar cr. brachen der Dünenaufseher Schade und der Versicherungs-Inspektor Krackow beim Schlittschuhlaufen auf dem Dievenow-Strome in der Dampferfahrbahn durch das dünne Eis. Dem Ersteren gelang es, wieder auf das Eis zu kommen. Er versuchte nun, seinen Gefährten über Wasser zu halten, hätte ihn aber, da seine Kräfte schwanden, aufgeben müssen, wenn nicht der Fischer Hermann Krüger aus Westdievenow zu Hülfe gekommen wäre. Krüger hat dann den Versicherungs-Inspektor Krackow bei eigner Gefahr mit großem Muthe vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

* Ein allgemein beliebtes Mitglied unserer städtischen Feuerwehr, Herr Oberfeuermann Eduard Buchholz, beging heute die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums. Aus diesem Anlaß versammelten sich am Vormittag die Kollegen des Jubilars sowie die Feuerwehrleute im Turnsaal des neuen Feuerwehrgebäudes und hielt dort Herr Feldwebel Krüger eine kernige, von kameradschaftlichem Geiste getragene Ansprache, welche in einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Jubilar ausklang. Briefliche und telegraphische Glückwünsche gingen dem geschätzten, im Dienste der allgemeinen Wohlfahrt bewährten Beamten in großer Zahl von nah und fern zu, auch fehlte es nicht an werthvollen Geschenken. Die Oberfeuerleute verehrten dem Kollegen eine Bowle aus bernsteinfarbigem, bemaltem Glase nebst Bechern und Untersatz, sowie ein großes Stammglas, das beinahe zwei Liter faßt, mit humoristischer Widmung, von den Feuerwehrleuten war ein hübscher Rauchtisch mit Majolikaplatte und Garnitur aus polirtem Kupfer gestiftet worden. Abends wird zur Feier des Tages ein gemüthlicher Umtrunk gehalten und morgen schließt sich die Feier im Familienkreise an.

— Der Deutsche Kriegerbund vereinigt zur Zeit in 10 984 Vereinen 944 050 Mitglieder. Das baare Bundesvermögen beläuft sich auf 827 300 Mark. An Unterstützungen hat der Bund im Jahre 1896 an 3883 Kameraden und 2234 Wittwen 83 488 Mark gezahlt. Die beiden Kriegerwaisenhäuser des Bundes „Glücksburg" in Römhild und in Canth i. Schl. ersetzen 167 Kindern das Vaterhaus. Der Deutsche Kriegerbund umfaßt gegenwärtig 418 Sanitäts-Kolonnen. Das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser, das große und bedeutsame zu Ehren des großen Begründers des Reichs gewidmete Denkmal ist nunmehr in allen seinen Theilen vollendet. Der Besuch des Denkmals ist ein äußerst reger; im vergangenen Jahre haben etwa 500 000 Personen das Denkmal besucht.

— Bei der ersten hierselbst abgehaltenen diesjährigen theologischen Prüfung haben 29 Kandidaten bestanden.

— Die diesjährige General-Versammlung des Evangelischen Bundes findet in Krefeld, voraussichtlich vom 4. bis 7. Oktober, statt.

— Der Pommersche Fischereiverein zu Köslin gewährt für jeden erlegten Fischreiher eine Belohnung von 50 Pf. Die Anträge auf Auszahlung der Belohnung sind unter Einsendung der beiden Ständer eines Reihers unmittelbar an den Vorstand des Vereins zu richten.

— Für den Bezirk der hiesigen Töpfer-Innung ist unter Vorbehalt des Widerrufs von dem Herrn Regierungs-Präsidenten bestimmt worden, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben, derselben nicht angehören, und deren Gesellen zu den Kosten der von der Innung für das Herbergswesen getroffenen Einrichtungen in derselben Weise und nach demselben Maßstabe beizutragen verpflichtet sind, wie die Innungsmitglieder und deren Gesellen. Diese Bestimmung tritt am 1. Juni in Kraft.

— Die gestern im Bruckner'schen Lokale abgehaltene General-Versammlung der Gastwirthe-Vereinigung beschäftigte sich zunächst mit inneren Vereinsangelegenheiten. Es wurde beschlossen, das Organ des Deutschen Gastwirthverbandes, „Das Gasthaus", seitens der Mitglieder obligatorisch mitzuhalten, wodurch sich der Abonnementsbeitrag auf 3 Mark pro Jahr ermäßigt und die Verbandsbeiträge für die Mitglieder von der Verlagshandlung gezahlt werden. Eingehend wurden sodann die Anträge zum 24. deutschen Gastwirthstage in Gotha berathen, welche von dem hier vor Kurzem abgehaltenen Pommerschen Zonentage aufgestellt waren. — Dazu kam noch ein neuer Antrag aus der Pro-

vinz, welcher dahin geht: Der Deutsche Gastwirthtag möge erklären: Angesichts mannigfach erlassener Orts- und Bezirks-Polizei-Verordnungen, durch welche den Wirthen nicht nur die Reinhaltung ihrer Bierdruckapparate auferlegt, sondern zugleich die Reinigung mit einem bestimmten, behördlich konzessionirten Apparate und sogar die Vornahme der Reinigung durch eine bestimmte behördlich monopolisirte Person, sowie die an Letztere zu zahlende Gebühr vorgeschrieben, hält der in Gotha versammelte Gastwirthtag sich verpflichtet, seine Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß es lediglich Aufgabe der Behörden sein kann, die Reinhaltung der Bierdruckvorrichtungen anzuordnen und durch periodische Kontrolle sicher zu stellen. Die Monopolisirung bestimmter Reinigungs-Apparate oder gar bestimmter Personen stellt einen unzulässigen Eingriff in die Rechte des Einzelnen dar und ist weder durch den angestrebten Zweck geboten, noch auch mit demselben verträglich, da erfahrungsmäßig die vorgeschriebene Person mit dem vorgeschriebenen Apparat nicht einmal jederzeit, wenn dem Wirthe die Reinigung erforderlich scheint, erreichbar ist. Obwohl der Antrag Stettiner Verhältnisse nicht berührt, wurde derselbe im allgemeinen Interesse angenommen. Der Vorsitzende, Herr Dethloff, berichtet sodann über die letzte Zentral-Vorstands-Sitzung in Berlin, bei welcher wiederum die erfreuliche Entwickelung des Verbandes hervorgehoben wurde, die Verbandskasse hat bereits die Höhe von 33 000 Mark, die Theodor Müller-Stiftung von 92 000 Mark und die erst vor einem Jahr begründete Wittwen- und Waisen-Kasse kann bereits einen Bestand von 24 517 Mark aufweisen, wozu in nächster Zeit noch der Ertrag einer Verloosung kommt. Aus der Th. Müller-Stiftung wurde dem hiesigen Kellner Sylvester auch für das laufende Jahr eine monatliche Unterstützung von 15 Mark bewilligt. Da die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung im Jahre 1899 auf eine 50jährige Thätigkeit zurückblicken kann, beschließt die Versammlung, bei dem Gastwirthtage den Antrag zu stellen, den Gastwirthtag im Jahre 1899 zugleich mit der Jubelfeier in Stettin zu veranstalten und damit eine gewerbliche Ausstellung zu verbinden. Das diesjährige Sommer-Vergnügen soll am Montag, den 5. Juli, in der Podejucher Waldhalle abgehalten werden.

* Gestern Nachmittag fand im Sucker'schen Lokale eine Versammlung der streikenden Tischler statt, in welcher über den gegenwärtigen Stand der Lohnbewegung Bericht erstattet wurde. Darnach waren 620 Gesellen in den Streik eingetreten, von denen sich jetzt noch etwa 400 im Ausstande befinden, die übrigen haben auswärts oder auf den nicht gesperrten Werften Arbeit gefunden. Es wurde beschlossen, den Generalstreik fortzusetzen, mit dem Arbeitgeberverband jedoch Verhandlungen anzuknüpfen.

* Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde der Schiffsarbeiter August Krebs mit einer von einem Säbelhiebe herrührenden Kopfwunde in das Polizeigefängniß eingeliefert; er hatte seiner Verhaftung so energischen Widerstand entgegengesetzt, daß der betreffende Schutzmann von der Waffe Gebrauch machen mußte. Dem Arrestanten wurde zunächst von einem Feuerwehrsamariter ein Verband angelegt, doch erwies sich die Verletzung als derartig erheblich, daß später die Ueberführung des K. in das städtische Krankenhaus angeordnet wurde.

* Der 19 Jahre alte Arbeiter Albert Janetzke erhängte sich heute in der Wohnung seines Vaters Stoltingstraße 15; dauernde Krankheit soll den unglücklichen jungen Menschen dahin gebracht haben, seinem Leben selbst ein Ziel zu setzen.

— Durch Urtheil des hiesigen Amtsgerichts ist der in See verschollene Schiffskapitän Friedrich Wilhelm Karl Anton Ehmke aus Stettin, geboren am 14. April 1843, auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1851 für todt erklärt.

— Pommerschen Kirchen sind an Geschenken überwiesen: der Kirche zu Porst, Diözese Bublitz, von der Frau Pastor Gemberg geb. Wiesecke in Bublitz eine neue Altarbekleidung von schwarzem Tuch und eine weißleinene Altardecke mit Spitzen; der Kirche zu Wusterhusen, Diözese Wolgast, von dem Rittergutsbesitzer Weißenborn auf Loißin ein Kronleuchter mit 16 Leuchtern für den Altarraum; der Kirche zu Zebbin, Diözese Wollin, von Mitgliedern der Gemeinde ein Altarteppich; der Kirche zu Alt-Marrin, Diözese Körlin, von dem Rittergutsbesitzer Scheunemann-Neu-Marrin zur Reparatur der dortigen Kirchenorgel die Summe von 149,95 Mark; der Kirche zu Obernhagen, Diözese Regenwalde, von dem Patron, Rittergutsbesitzer Protzen, ein Kronleuchter; der Kirche in Dorow, Diözese Regenwalde, von einem Ungenannten ein silberner Abendmahlskelch.

— In der Apfelallee soll eine Apotheke neu eingerichtet werden und zwar ist als Betriebsstelle die Strecke der Apfelallee von der Einmündung der Verbindungsstraße bis zum Eingang zum Begräbnißplatz festgesetzt. Geeignete Bewerber müssen sich bis zum 1. Juli schriftlich bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten melden.

— Ueber das Vermögen der Konfiturenhändlerin Frl. Martha Grothe hierselbst, Kleine Domstraße 11, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann A. Bouveron. Anmeldefrist 3. Juli.

— Der Preis des Gummi arabicum ist in der letzten Zeit erheblich gestiegen, weniger wohl wegen des gesteigerten Konsums, als vielmehr weil in Folge des Raubbaues, mit dem dies werthvolle Pflanzenharz gewonnen wurde, ohne daß man an eine genügende Nachpflanzung der Gummibäume dachte, diese an Zahl stark abgenommen haben. Der Preis ist nunmehr so hoch gegangen, daß er der Verwendung des Gummis Eintrag thut und man an die Herstellung von Surrogaten denken muß. Ein solches ist in folgender Weise zu erhalten: 5 Kilogramm Leinsamen werden mit 4 Kilogramm Schwefelsäure und 5 Liter Wasser gemischt und diese Mischung drei bis 4 Stunden lang gekocht und danach filtrirt. Dem Filtrat wird das Vierfache seines Volumens an Alkohol zugesetzt, worauf sich ein Niederschlag bildet. Diesen sammelt man, wäscht ihn gehörig aus und trocknet ihn, er giebt dann ein farb- und geruchsloses, fade schmeckendes Pulver, das, in Wasser aufgelöst, einen ganz ausgezeichneten Klebstoff, einen Ersatz des Gummi arabicum bildet.

— Ein Freikonzert schönster Art wird jetzt allabendlich den Passanten des Königsplatzes geboten, es hat sich nämlich in dem Kommandantur-Garten eine Nachtigall niedergelassen, welche beim Anbruch der Nacht ihren Gesang in seltener Reinheit erschallen läßt und immer dankbare Zuhörer findet.

— Am Sonntag, den 30. d. M., werden auf der Rennbahn an der Falkenwalderstraße folgende von dem Verein für Radwettfahren veranstaltete Rennen stattfinden: 1. Niederrad-Eröffnungsfahren. 4000 Meter. 2. Westend Haupt-Niederradfahren. 4000 Meter. 3. Niederrad-Ermunterungsfahren. 2000 Meter. 4. Gr. Niederrad-Vorgabefahren. 3000 Meter. 5. Niederrad-Vorgabefahren. 2000 Meter. 6. Senioren-Rennen. 1600 Meter. Fahrer der Stadt Stettin. 7. Doppelsitz-Niederrad-Vorgabefahren. 3000 Meter. Nennungen haben unter Beifügung der Einsätze und Angabe der Trikotfarben zu erfolgen bis Montag, den 24. Mai 1897, bei Herrn Paul Dummert, Stettin, Sternbergstraße 1.

— Als Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen geht am morgigen Sonntag im Bellevue-Theater „Das Geheimniß der alten Mamsell" in Scene. Am Abend findet, wie bereits mitgetheilt, die Eröffnung der Operettensaison mit der Novität „Der Schmetterling" von Weinberger statt.

— Im Konkordia-Theater erntet Herr Louis la Chapelle mit seinen lebenden Automaten fortgesetzten Beifall, besonders der „Mann ohne Kopf", bei welcher Piece sich der Vortragende als ein überaus gewandter Bauchredner erweist. Sehr belustigend wirken auch die heiteren Vorträge der Tanzhumoristen Gebrüder Wardini, ferner treten heute die Musikfantasten Mr. Adolfo und Miß Anita zum ersten Male auf und in Frl. Adelhofer ist eine gute Konzertsängerin gewonnen.

— Wie verlautet, findet am kommenden Mittwoch in Marx's Konzertgarten großes Militär-Konzert, sowie großes Feuerwerk, ausgeführt von der russischen Pyrotechnikerin Frl. Eugenie Hagelfeld, statt. Die junge Dame wird einige ganz neue, in Deutschland noch nicht gesehene pyrotechnische Piecen zur Ausführung bringen und dürften wir den Besuch sehr empfehlen.

— (Personal-Chronik.) In Stelle des verstorbenen Bürgermeisters a. D. Hintze zu Ueckermünde ist der Arzt Dr. Gasters in Ueckermünde zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den Kreis Ueckermünde gewählt worden. — Im Kreise Naugard sind für den Standesamtsbezirk Külz der Inspektor Beilke zu Jarchlin zum Standesbeamten und der Gerichtsmann Griep I daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. An dem Realprogymnasium zu Stargard i. Pom. ist die feste Anstellung des Wissenschaftlichen Hülfslehrers Otto Pietzcker als Oberlehrer genehmigt.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 14. Mai. Ein Kürassier des hiesigen Regiments verunglückte gestern bei dem Lanzenfechten auf dem Exerzierplatz, eine Lanze drang ihm tief in den Rücken.

Gerichts-Zeitung.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Die beiden Küfergesellen Schulz und Zitzmann, die in der Osternacht vom Standbild Karls des Großen auf der Sachsenhäuser Brücke das Schwert herunterrissen, wurden von der Strafkammer zu je einjährigem Gefängniß verurtheilt.

Wiesbaden, 14. Mai. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den vielfach vorbestraften Metzger Wolfram aus Baiern wegen Kirchenraubes zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust. Wolfram hat im Januar d. Js. die meisten katholischen Kirchen des Rheingaues durch Einbruch empfindlich bestohlen.

Vermischte Nachrichten.

— Einen allerliebsten Brief hat dieser Tage der Reichstagsabgeordnete Pachnicke erhalten. Da er der Absenderin nicht direkt antworten kann, hat er das „Reichsblatt" gebeten, für ihn zu erwidern. Vielleicht gelangt es so in Elsen's Hände. Aber zuerst der Brief, und zwar mit all' den niedlichen Schreibfehlern, die er enthält. Hier ist er:

Lieber Herr Pachnicke!

Sein Sie nicht böse das ein Schulmädchen an Sie schreibt, aber ich kann mir nicht anders helfen. Montag vor 14 Tagen hat sich in Schleswig ein junger Lieutnant erschossen, weil er kein Geld mehr hatte, und seine Eltern hatten auch keins. Und nun habe ich solche Angst dafs mein lieber Bruder sich auch erschiest, denn er hat auch nur sehr wenig Geld, und meine Eltern können ihm auch nicht ser viel geben, weil wir noch mehr Kinder sind. Wenn nun mein Papa meiner Mama die Zeitung vorliest habe ich immer zugehört, und habe schon lange immer aufgepasst ob die Lieutenants Zulage bekommen werden, und da hat ein Herr gesagt die Seconde Lieutenants brauchen es nicht, aber die Premier Lieutenants müsten etwas haben, und ich glaube das haben Sie gesagt. Aber das ist nicht so, die Premier Lieutenants haben meisteas schon reiche Frauen, und die essen auch nicht mehr wie ein junger Lieutenant, und darum braucht er es auch eben so sehr nötig. Nun will ich Sie sehr bitten doch dafür zu sorgen das sie auch ein Bischen mehr Geld bekommen, sonst mufs ja mein lieber Bruder auch Schulden machen und schiest sich dann gewifs auch tod, wie der arme Lieutenant Kolbe. Mein Bruder ist garnicht leichtsinnig, aber als er zum Besuch war, da hat er mir nachher heimlich erzählt dafs er garnicht dafür kann, wenn er nicht auskommt, aber es wird im Kasino alle Augenblicke einer abgegessen, oder was gefeiert und dann mufs er Wein trinken, auch wenn er ihm gar nicht schmeckt, und da kommt so viel zusammen und er kann sich zu Abendbrod nie satt essen. Und die Uniformen kosten auch so viel. Wenn Sie nun meine Bitte nicht erfüllen können und dem Reichstag sagen das er den Lieutenants mehr giebt, so bitten Sie doch unsern lieben Kaiser, das er befelen soll dafs die armen Lieutenans nicht Wein trinken und keine Liebesmalzeiten feiern brauchen. Ich habe mir jetzt vorgenommen immer fleißig zu sein und das Geld für die gute Zensur für meinen Bruder zu sparen, aber es dauert doch so lange bis es viel ist. Seien Sie nicht böse, wenn ich noch Fehler gemacht habe, aber ich darf doch von keinem nachsehen lassen, und damit Sie es keinem sagen können sage ich Ihnen auch nicht wie ich weiter heisse, denn mein Papa würde sehr böse, und darum stecke ich den Brief auch in den Zugbriefkasten dann wissen Sie auch nicht wo ich bin, das macht unser Fräulein immer so. Aber wenn Sie sorgen das mein Bruder mehr Gehalt bekommt sticke ich Ihnen auch schöne Morgenschuhe, das kann ich schon. Es grüßt Sie Ihre Else.

Antwort:

Liebe Else! Du siehst, an einer Stelle ist was ausgelassen. Wir wollen nämlich auch nicht, daß Papa dahinter kommt. Was Du da sagst, ist alles so gut und so lieb, daß wir Dir um alles in der Welt keinen Verdruß bereiten möchten.

Nun mußt Du aber wissen: Die Minister haben eine Zulage für die Lieutenants gar nicht verlangt. Und wenn die's nicht wollen, dann geht's nicht, Aber tröste Dich, Dein Bruder wird gewiß bald Premierlieutenant, und dann bekommt er gleich mehr Gehalt. Und was die Morgenschuhe betrifft — die stickst Du für ihn: dann freut er sich, daß er eine so liebe Schwester hat, und jagt sich alle Sorgen aus dem Kopf. Leb' wohl!

— Durch eine explodirte Patrone getödtet worden ist am Donnerstag Abend in Berlin der 33 Jahre alte Briefträger Jakob Rehs aus der Dresdener Straße 17. Rehs hatte vor 2 Jahren eine militärische Uebung gemacht und davon fünf Patronen zum Infanteriegewehr mitgebracht. Ob es scharfe oder Platzpatronen waren, wird erst die nähere Untersuchung und die Leichenöffnung feststellen können. Mit einer dieser Patronen machte sich Rehs, während seine Frau in der Wohnstube war, am Donnerstag Nachmittag in der Küche mit einem Messer zu schaffen. Plötzlich hörte die Frau ihren Mann fallen, während sie einen Knall nicht vernommen hatte. Als sie in die Küche kam, sah sie den Mann blutend daliegen. Sie holte eiligst einen Arzt, der eine schwere Verletzung feststellte und den Verunglückten in das Krankenhaus am Urban bringen ließ. Dort ist Rehs an demselben Abend seiner Verletzung erlegen. Ein Theil der Patronen, die bei seinen Hantirungen platzten, war ihm in den Unterleib eingedrungen.

— Ein unglücklicher Schuß wurde, wie die „Königsberger Allg. Ztg." berichtet, in der Nacht zum 10. Mai auf den Gefreiten Paul Müller von der 4. Kompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (1. ostpr.) Nr. 1 abgegeben. Der Mann erhielt in demselben Augenblick, als ein zweispänniges ländliches Fuhrwerk an ihm vorüberfuhr, eine Kugel in die rechte Brustseite. Schwer verletzt wurde er in das Garnisonlazareth gebracht. Auf den Thäter, welchen man in dem Insassen des ländlichen Fuhrwerks vermuthet, wird eifrigst gefahndet.

— Der größte Silberklumpen, der je in einem Bergwerk gewonnen wurde, ist, wie der „Prometheus" mittheilt, im vorigen Jahre in den sogenannten „Smuggler-Gruben" zu Aspen in den Vereinigten Staaten gefunden worden. Die Bergleute stießen daselbst bei ihrer Arbeit auf einen gewaltigen Erzklumpen, der sich bei näherer Besichtigung und Prüfung als ein Block des reinsten Silbers darstellte. Erst nach beträchtlicher Mühe und Arbeit gelang es endlich, diesen riesigen Klumpen, der ein Gewicht von 1650 Kilogramm hatte, zu Tage zu fördern. Es ist dies das größte Stück reinen Silbers, von dem man jemals gehört hat, und stellt den vor einigen Jahren in den „Gibson-Gruben" gefundenen Silberklumpen von 150 Kilogramm, der bisher als der größte galt, vollständig in den Schatten.

Schiffsnachrichten.

Zu dem Zusammenstoß zweier Schiffe bei Helgoland werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die norwegische hölzerne Bark „Bädvar", Kapt. Aslaksen, mit einer Ladung Eis nach London bestimmt, rannte am Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr etwa 100 engl. Meilen westlich von Helgoland in die Backbordseite des holländischen Dampfers „Firdene", der mit einer Salzladung von Rotterdam unterwegs war. Die „Firdene" war mittschiffs im Maschinenraum getroffen; die Bark war in solcher Fahrt, daß sie 8 Fuß tief in den Dampfer hineinrannte. Der Dampfer sank in ganz kurzer Zeit; der 19 Mann starken Besatzung war es jedoch gelungen, noch rechtzeitig in die beiden Boote zu kommen. Etwa eine Stunde später sank auch die Bark, die von der Mannschaft sogleich nach dem Zusammenstoß verlassen worden war, über Kopf in die Tiefe. Zur Zeit des Zusammenstoßes wehte starker westlicher Wind, nach Nordwesten drehend, mit Regen und Hagelschauern. In diesem Unwetter trieben nun die Boote nicht weit von einander dahin. Die Leute von der „Firdene" waren zum Theil nur nothdürftig bekleidet und ohne Lebensmittel. Nach kurzer Zeit brachte die See das eine Boot mit elf Insassen zum Kentern, wobei sieben Mann sofort ertranken, während vier sich auf den Kiel des gekenterten Bootes retteten. Auch von diesen wurden noch zwei, trotz verzweifelter Anstrengungen, von der See verschlungen, nachdem es ihnen vorher mehrere Male gelungen war, das gekenterte Bott wieder zu erreichen. Die zwei Ueberlebenden des Bootes wurden Morgens 3 Uhr von dem Boot der gesunkenen Bark beinahe erstarrt nach über zehnstündigen Ringen aufgenommen. Dieses Boot mit der vollen elf Mann starken Barkbesatzung und den zwei Geretteten wurde am Sonntag Vormittag 9 Uhr von dem englischen Marinekutter „Rose", Kapitän H. A. Smith, gesehen und nach einer Stunde schwerer Arbeit auch glücklich gerettet, was bei der bewegten See große Umsicht erforderte. An Bord wurden die Geretteten liebevoll aufgenommen und später in Helgoland abgesetzt. Obgleich noch einige Stunden nach dem zweiten Boote des Dampfers gekreuzt wurde, gelang es nicht, es aufzufinden. Es wurde mit seinen acht Mann noch am selben Abend durch den Dampfer „Mimi" gerettet und in Blyth gelandet.

Berlin, 14. Mai.

Butter-Wochenbericht
von Gebrüder Lehmann & Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Die Gleichmäßigkeit der Marktlage und Preise findet auch in dieser Woche ihre Fortsetzung und wenn auch hier und da schon etwas mehr Waare sich zeigt, so bleibt die Grundrichtung doch eine feste.

Das gilt sowohl von feiner, als auch von Landbutter.

Preisstellung der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission (Butter per 50 Kilogramm): Hof- und Genossenschaftsbutter: Ia. 101 Mark, IIa. 98 Mark, IIIa. —, abfallende 92 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 83—86 Mark, Netzbrücher 83—86 Mark, Pommersche 83—86 Mark, Polnische 83—86 Mark, Baierische Senn- 88—90 Mark, Baierische Land- 78—80 Mark, Schlesische 83—86 Mark, Galizische 73—75 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Mai. Wetter: Regnig. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: N.

Privat-Ermittelung.

Weizen ruhiger, per 1000 Kilogramm loko 156,00—160,00 nom.

Roggen ruhiger, per 1000 Kilogramm loko 114,00—116,00 nom.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 128,00—131,00 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 39,60 G.

Rüböl unv., per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,75 B., per Mai 55,75 B., per September-Oktober 52,25 B.

Landmarkt.

Weizen 158—160. Roggen 120. Gerste —. Hafer 132,00—136,00. Heu 2,50—3,00. Stroh 30—35. Kartoffeln 43—46 pro 24 Zentner.

Berlin, 15. Mai. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 163,50, per Juli 163,25, per September 157,50. Befestigt.

Roggen loko 119,00, nom. per Mai 119,25, per Juli 120,00, per September 121,25. Still, befestigend.

Roggenmehl per Mai 15,60, per Juli 15,70. Schwach.

Hafer loko 125,00 bis 150,00, per Mai 129,25, Fest.

Rüböl loko m. F. 56,10 nom., loko o. F. 55,10 nom., per Mai 56,10 nom., per Oktober 52,70 nom. Fest.

Spiritus loko 70er 41,20, loko per Mai 45,30, per September 45,60. Verflaut.

Mais loko 86,00 bis 90,00 nom., per Mai 87,50. Fest.

Petroleum loko 20,10. Still.

London, 15. Mai. Wetter: Schön.

Berlin, 15. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	104,00
do. do.	3½%	104,10
do. do.	3%	98,30
Deutsche Reichsanl.	3%	97 90
Pomm. Pfandbriefe	3½%	100,30
do. do.	3%	93,30
do. Neuländ. Pfdbr	3½%	100,30
3% neuländ. Pfandbriefe		93 20
Centrallandsch. Pfdbr.	3½%	100 70
do.	3%	93 50
Italienische Rente		92 30
do. 3% Eisenb.-Oblig.		57,6[illegible]
Ungar. Goldrente		104,25
Rumän. 1881er am. Rente		100,75
Serbische 4% 95er Rente		65 75
Griech. 5% Goldr. v. 1890		23 00
Rum. amort. Rente	4%	88,50
Russ. Boden-Credit	4½%	105,30
do. do. von 1880		103 00
Mexikan. 6% Goldrente		97 40
Oesterr. Banknoten		170 50
Russ. Banknoten Cassa		216 60
do. do. Ultimo		216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	4½%	105 00
do. (100)	4%	102 00
do. (100)	4%	100,10
do. unkb. b. 1905 (100)	3½%	99,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission		101,50
Stett. Vul.-Act. Litt. B.		180 90
Stett. Vulc.-Prioritäten		180.00
Stettiner Straßenbahn		142 10
Petersburg kurz		216 10
London kurz		203,70

London lang	203 15
Amsterdam kurz	168 90
Paris kurz	81 15
Belgien kurz	81 00
Berliner Dampfmühlen	122,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64 10
„Union", Fabrik chem Produkte	118,00
Barziner Papierfabrik	189,50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	230 25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,90
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	201,00
Berliner Handels-Gesellsch.	161,40
Oesterr. Credit	227 10
Dynamite Trust	185 30
Bochumer Gußstahlfabrik	156 25
Laurahütte	161 00
Harpener	182,90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	182 80
Dortm. Union Littr. C.	99,50
Ostpreuß. Südbahn	93,50
Marienburg-Mlawkabahn	83,50
Mainzerbahn	— —
Norddeutscher Lloyd	107,90
Lombarden	33 50
Franzosen	151 10
Luxemb. Prince-Henribahn	95 75

Tendenz: Still.

Paris, 14. Mai, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	14.	13.
3% Franz. Rente	103,32	103,35
4% Ital. Rente	92,92	93,15
Portugiesen	—,—	21,90
Portugiesische Tabaksoblig.	467.00	466,00
4% Rumänier	87,70	87,50
4% Russen de 1889	103,00	102,70
4% Russen de 1894	66,45	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	100,62
3% Russen (neue)	92,10	91 20
4% Serben	66,40	67,00
3% Spanier äußere Anleihe	61,00	61,12
Convert. Türken	19,95	20 05
Türkische Loose	103,00	103,50
4% türk. Pr.-Obligationen	428,00	432 00
Tabacs Ottom.	336,00	337,00
4% ungar. Goldrente	—,—	— —
Meridional-Aktien	645 00	645 00
Oesterreichische Staatsbahn	760,00	761,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3720	3660
B. de Paris	848,00	849,00
Banque ottomane	543,00	544 00
Credit Lyonnais	768,00	767 00
Debeers	700,00	712 00
Langl. Estat.	101 00	105,00
Rio Tinto-Aktien	666,00	671,00
Robinson-Aktien	194,50	194,00
Suezkanal-Aktien	3253	3258
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,87	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122 3/16
do. auf Italien	4,87	4,87
do. auf London kurz	25,09½	25,09½
Cheque auf London	25,11	25,11
do. auf Madrid kurz	380,00	381,40
do. auf Wien kurz	207,75	207,87
Huanchaca	47.50	50,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 39,25, per September 41,00, per Dezember 42,00, per März 42,25.

Hamburg, 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 8,85, per Juni 8,80, per Juli 8,85, per August 8.90, per Oktober 8,82½, per Dezember 8,92½. Ruhig.

Bremen, 14. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher Loko 5,55 bez. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 22¼ Pf., Armour shield 22¼ Pf., Cudahy 23¼ Pf., Choice Grocery 23¼ Pf., White label 23¼ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 25¼ Pf.

Amsterdam, 14. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine etwas niedriger, per Mai —,—, per November 171,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine etwas niedriger, per Mai 102,00, per Juli 101,00, per Oktober 102,00. Rüböl loko 30,00, per Herbst 2[illegible],87.

Amsterdam, 14. Mai. Java-Kaffee good ordinary 46,75.

Amsterdam, 14. Mai. Bancazinn 36,25.

Antwerpen, 14. Mai. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 14. Mai. Schmalz per Mai 50,75. Margarine ruhig.

Antwerpen, 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,37 bez. u. B., per Mai 16,37 B., per Juni 16,50 B. Fest.

Paris, 14. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Mai 25,12, per Juni 25,25, per Juli-August 25,62, per Oktober-Januar 27,25.

Paris, 14. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Mai 23,00, per Juni 23,20, per Juli-August 23,25, per September-Dezember 22,25. Roggen ruhig, per Mai 14,25, per September-Dezember 13,76. Mehl matt, per Mai 45,25, per Juni 45,70, per Juli-August 46,35, per September-Dezember 46,40. Rüböl ruhig, per Mai 55,25, per Juni 55,75, per Juli-August 55,75, per September-Dezember 56,50. Spiritus beh., per Mai 37,75, per Juni 37,50, per Juli-August 37,25, per September-Dezember 35,00. — Wetter: Kühl.

London, 14. Mai. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 14. Mai. 96proz. Javazucker 10,62 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8,87 ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 14. Mai. Chili-Kupfer 48 13/16, per drei Monate 49 3/16.

London, 14. Mai. Spanisches Blei 11 Lstr. 18 Sh. — d.

Glasgow, 14. Mai, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 3½ d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 4 d.

Petersburg, 14. Mai. Weizen loko 9,00, Roggen loko 5,25, Hafer loko 3,50—3,80, Leinsaat loko 10,25, Hanf loko —,—, Talg loko —,—, do. per August —,—. — Wetter: Warm.

Newyork, 14. Mai. (Anfangskourse. Weizen per Juli 79,62. Mais per Juli 31,12.

Newyork, 14. Mai, Abends 6 Uhr.

	14.	13.
Baumwolle in Newyork	7 13/16	7 13/16
do. in Neworleans	7,50	7,50
Petroleum Rohes (in Cases)	6,70	6,70
Standard white in Newyork	6,25	6,25
do. in Philadelphia	6,20	6,20
Pipeline Certificates per Mai	86,00	86,00
Schmalz Western steam	4,17½	4,22½
do. Rohe und Brothers	4,45	4,45
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per Mai	82,37	83,75
per Juli	79,00	80,25
per September	74,62	75,75
per Dezember	75,87	77,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	8,00	8,00
per Juni	7,55	7,50
per August	7,60	7,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,35	3,40
Mais stetig.		
per Mai	30,25	30,37
per Juli	30,87	31,12
per September	32,00	32,25
Kupfer	11,10	11,10
Zinn	13,45	13,40
Getreidefracht nach Liverpool	1,50	1,50

Chicago, 14. Mai.

	14.	13.
Weizen stetig, per Mai	74,37	75,62
per Juli	73,12	74,50
Mais stetig, per Mai	25,00	25,25
Pork per Mai	8,57½	8,65
Speck short clear	5,00	5,00

Woll-Berichte.

London, 14. Mai. Wollauktion. Wolle fester, amerikanische Sorten nur noch 5 Prozent unter vorigen Auktionspreisen, Cap middle scoured ½ über vorige Auktionspreise. Greasies haben Einbuße eingeholt.

Wasserstand.

* **Stettin**, 15. Mai. Im Revier 5,80 Meter = 18' 6".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Mai. Dem „L.-A." wird aus Friedrichsruh gemeldet, daß daselbst Graf Herbert Bismarck eingetroffen ist, um seinen Vater zur Reise nach Gastein zu bewegen. Der Fürst befindet sich außerordentlich wohl; er machte gestern eine zweistündige Ausfahrt.

— Aus der letzten Konsultation der Aerzte über den Zustand des Grafen Schuwalow ist zu entnehmen, daß die Besserung in dem Befinden erfreuliche Fortschritte macht.

— Der Verein der Getreide- und Produktenhändler wird bezüglich des Schreibens des Oberpräsidenten den Instanzenweg beschreiten. Was die Mittheilung des Handelsministers an die Aeltesten der Kaufmannschaft betrifft, so erklärt man, daß der Verein sich in keinerlei Verhandlungen mit Vertretern der Landwirthschaft einlassen wolle, da von dieser Seite aus der Getreide- und Produktenhandel so zahlreichen, unbegründeten Angriffen ausgesetzt worden sei.

Brüssel, 15. Mai. Die Landeskundgebung zu Gunsten der persönlichen Wehrpflicht wird am 13. Juni stattfinden. Ein Delegation von vier Mitgliedern, unter denen sich auch die Generale Brialmont und Bassine befinden, ist ernannt worden, um zu Gunsten der Demonstranten dem Könige eine Petition bezüglich der persönlichen Wehrpflicht zu überreichen. Man ist auf die Antwort des Königs aufs höchste gespannt. Die katholischen Blätter sagen, diese ganze Angelegenheit sei ein Manöver der Liberalen und die am 13. Juni stattfindende Demonstration werde das Begräbniß für die allgemeine Wehrpflicht sein.

Die „Independance" bespricht in ihrem Leitartikel die preußische Vereinsgesetz-Novelle und sagt, es stehe zu erwarten, daß der Kaiser, angesichts der schlechten Aufnahme, die die Vorlage findet, dieselbe zurückziehen lassen wird, wie es auch mit der Zedlitz'schen Schulvorlage der Fall war.

Antwerpen, 15. Mai. Zwei Italiener, welche der italienischen Falschmünzerbande angehören, wurden gestern hier verhaftet.

Paris, 15. Mai. Dem „Matin" zufolge hat die Mission des Lagarde beim Negus Menelik, dem er einen eigenhändigen Brief des Präsidenten Felix Faure überbrachte, guten Erfolg gehabt. Menelik sandte dem Botschafter Frankreichs Ras Makonnen mit 18 000 Reitern entgegen. In Addis-Adalba, der Residenz des Negus, fand eine große Empfangsfeierlichkeit statt, bei welcher Menelik dem Lagarde einen äußerst herzlichen Brief an den Präsidenten Felix Faure überreichte.

Venedig, 15. Mai. Der König von Siam ist mit seinen Brüdern und Kindern hier eingetroffen und wurde vom Herzog von Genua namens des Königs von Italien herzlich empfangen.

„Gazetta di Venezia" meldet aus Belgrad: Der Kommandant der montenegrinischen Grenzwache, Stefan Taton, verhaftete einen als Bauern verkleideten österreichischen Offizier, welcher die albanesische Bevölkerung aufzuwiegeln versuchte. Man fand bei dem Verhafteten größere Geldsummen vor, doch wurde derselbe bald wieder in Freiheit gesetzt.

Arta, 15. Mai. Die Schlacht von Gribowo ist beendigt. Die Griechen haben die wichtigsten Höhen besetzt. In der Schlacht wurden 400 Griechen, darunter 25 Offiziere kampfunfähig gemacht.

Newyork, 15. Mai. Das Kabinet diskutirte die Kubafrage. Präsident Mac Kinley dürfte bald eine Botschaft an den Kongreß senden und Geld und Hülfe für die auf Kuba weilenden und darbenden Amerikaner empfehlen. Diese Kundgebung wird aber jedenfalls eine friedliche sein.

Der Welt-Postkongreß lehnte eine Weltpostmarke ab.